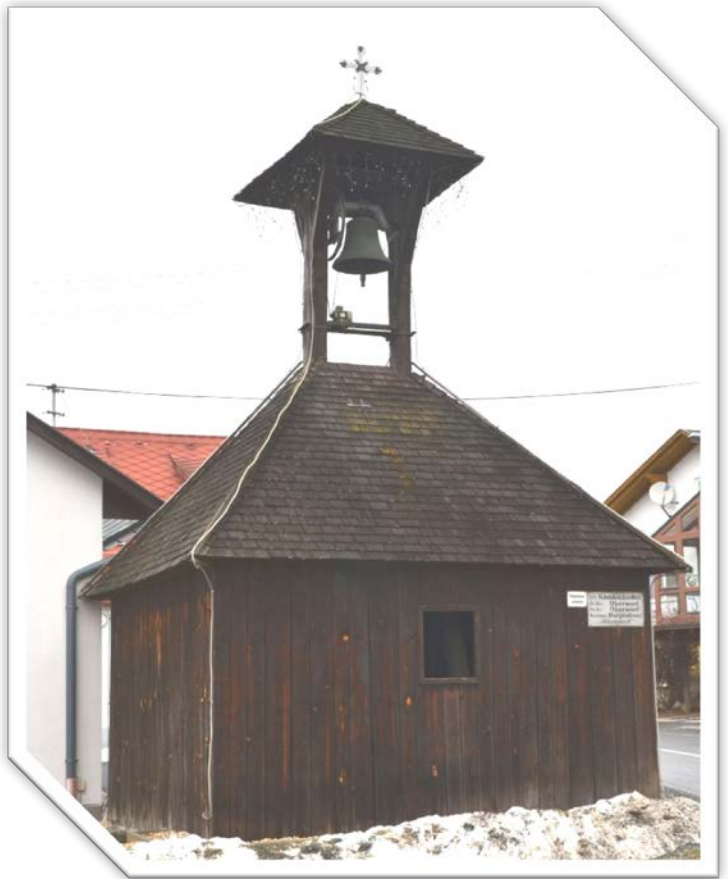


Geschichte der Pfarrkirche „Zur hl. Anna“ in Jabing



1697: Der Ort hat ein schadhafes, aus Balken errichtetes Kirchlein mit einer kleinen Glocke. Um die heilige Messe zu feiern, muss ein hölzerner Tisch hinein getragen werden. Die Adeligen hatten ihre Toten in diesem Kirchlein begraben, dann aber nicht den Fußboden in Ordnung gebracht.



1779: Es gibt noch die Holzkapelle, diese hat eine quadratische Form, ist mit Holzschindeln gedeckt und zu Ehren der heiligen Mutter Anna geweiht. In dieser Kapelle gibt es nur 4 Bänke, aber schon einen Altar mit dem Bild der heiligen Mutter Anna.

1788: Die Anzahl der Katholiken wurde immer mehr, so musste man an den Bau einer Kirche denken. Der Bau umfasste aber nur den Altarraum und drei Gewölbe bis zum Chor und die Sakristei.

1820: Erweiterung um ein viertes Gewölbe, den Fassadenturm (ohne Blechturm) und den Chor mit dem Choraufgang.
Jetzt gab es die Möglichkeit zur Anschaffung und Montage von zwei Glocken. Auch die Johannes Statue bekam einen Platz.

1836: Wegen Einsturzgefahr musste das Gewölbe der gesamten Kirche erneuert werden!

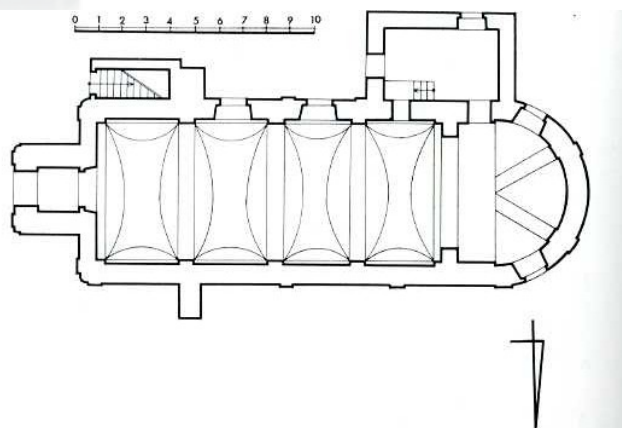
1846: Bau vom Kirchturm aus Holz und Verblechung mit Turmkreuz.



1847: Stiftung der dritten großen Glocke – 1650 kg, von der Familie Herits, gegossen in Güns/Ungarn.

1916: Die kleine und mittlere Glocke mußten für Kriegszwecke im 1. Weltkrieg abgenommen und eingeschmolzen werden. Nach dem Krieg wurden die Glocken mit Spenden der Bevölkerung, auch der nach Amerika ausgewanderten Jabinger wieder ersetzt.

1942: Im 2. Weltkrieg erfolgte die Abnahme wie im 1. Weltkrieg, aber jetzt die mittlere und große Glocke. Das schmerzte die Bevölkerung besonders, da nur alle kirchlichen Angelegenheiten mit der kleinen Glocke geläutet wurden. Die Nachschaffung nach dem Krieg erfolgte wie nach dem 1. Weltkrieg.



Oben: 153. Jabing, Pfarrkirche St. Anna; Grundriß (s. unten)

Links: 152. Jabing, Pfarrkirche St. Anna; Ansicht von Osten (s. unten)

Einrichtung der Kirche

1820: Hochaltar:

Nach der Erweiterung der Kirche wurde der Hochaltar in den heutigen Grundzügen errichtet. Aus dieser Zeit stammt das Altarbild mit dem Bildnis der heiligen Mutter Anna und ihrer Tochter der heiligen Maria.

Das Altarbild hat eine Grösse von 180 cm Breite und von 295 cm Höhe. Es stammt von einem unbekanntem Wiener Maler.

Beidseitig vom Altarbild die Statuen: rechts - König Stefan von Ungarn und links - hl. Margareta.

Für die Altarkerzen stehen sechs Leuchter aus Holz vergoldet zur Verfügung. Tabernakel mit Aufbau für die Aussetzung des Aller-heiligsten.





Taufstein:

Achtseitiger Sockel. Eine nach oben verjüngte Säule trägt die in Form eines Blattkelches gearbeitete Schale. Kuppelförmiger Aufsatz mit Täufergruppe.

Seitenaltar:

In früheren Zeiten ist es vorgekommen, besonders an hohen Feiertagen, dass zwei Priester gleichzeitig, unabhängig voneinander die hl. Messen (am Hochaltar laut, am Seitenaltar still) in lateinischer Sprache gelesen haben. Eine Herz Jesu Statue und das Bild des hl. Patrizius zieren den Seitenaltar.

Unterhalb ist für die Karwoche das heilige Grab.



Kanzel:

Ein vierseitiger, gebauchter Korb, in vier Felder geteilt. In diesen Feldern befinden sich die Brustbilder der vier Evangelisten mit Symboltieren und Namensbänder. Oben an der Kanzeltür die Gesetzestafel von Moses. Kuppelförmiger Deckel mit Verzierungen und ein Engel mit der Posaune.



Kreuzweg:

In den Jahren ab 1935 wurden die alten Kreuzwegbilder gegen die derzeitigen, schönen Gipsbilder getauscht.



Orgel:

Im Jahr 1837 kauften unsere Vorfahren eine Kirchenorgel von der St.Johanner Gemeinde – Steiermark. Diese wurde vom Orgelbauer Schell aus Graz aufgestellt und neu gestimmt.

Im Jahr 1894 ist die derzeitige Orgel vom Orgelbauer Anton Tausz, Großpetersdorf angefertigt und aufgestellt worden.

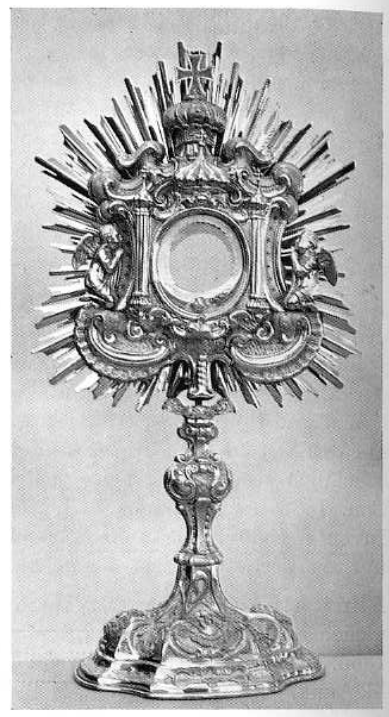


Monstranzen:

Es gibt zwei Monstranzen: Kleine Monstranz mit einer Höhe von 42 cm aus dem Jahr 1742. In Jabing in Verwendung ab dem Jahr 1790. Große Monstranz – Höhe von 54 cm. Eine Stiftung aus dem Jahr 1876.



154., 155. Jabing, Pfarrkirche St. Anna; links: Monstranz um 1740 (s. unten, Nr. 1); rechts: Monstranz, 1876 (s. unten, Nr. 2)



Luster:



In den Jahren 1960 - 1962 wurde der alte Luster abmontiert und durch eine kristallene Hängelampe ersetzt. Der Wunsch der Kirchenbesucher war es aber, wieder einen Luster wie vorher zu haben. Auf die Initiative von Pfarrgemeinderat Johann Bogath fuhr man zur Diözese nach Eisenstadt. Dort fand man einen fast gleichen alten Luster, allerdings zum vergolden.

Aufgrund der Wiedererlangung der Selbständigkeit der Gemeinde Jabing im Jahr 1992 hat der Gastwirt Johann Hartter auf seine Kosten diesen Luster in Güssing neu vergolden lassen und diesen der Pfarre Jabing gespendet.